

Das geplante Naturschutzgebiet „Raumerwiese“ bei Dessau

Teil 1 Standort und Vegetation

KERSTIN REFIOR UND GUIDO WARTHEMANN

Mit 4 Abbildungen, 5 Tabellen und 2 Karten

1. Einleitung

Die Raumerwiese, ein Gebiet im Südwesten der Stadt Dessau an der Kochstedter Kreisstraße gelegen, stellt bereits seit Jahrzehnten eine botanische Besonderheit im Territorium von Dessau dar. Aufgrund der floristischen Verzahnung von Elementen der Feuchtwiesen und Sandtrockenrasen haben Vorkommen seltener und bemerkenswerter Pflanzenarten dazu geführt, daß die Raumerwiese als flächenhaftes Naturdenkmal mit einer Fläche von 1,85 ha bereits 1984 ausgewiesen wurde (vgl. REICHHOFF 1984). Diese Pflanzenarten, die später näher beschrieben werden sollen, sind kennzeichnend für nährstoffarme Standortverhältnisse, die geologisch und pedologisch begründet sind. Das Naturdenkmal „Raumerwiese“ ist von weiteren wertvollen Biotopen umgeben. Dazu gehören neben Feuchtwiesen, Sandtrockenrasen und Kleingewässern auch Erlenbruchwälder, Pfeifengras-Eichen- und Eichen-Hainbuchen-Wälder sowie Pioniergehölze. Die naturschutzfachliche Bedeutung des Gebietes geht dementsprechend über das kleine Areal der Naturdenkmals hinaus.

Insgesamt läßt sich ein komplexes Gebiet um die Raumerwiese abgrenzen, das reich gegliedert ist und einen repräsentativen Ausschnitt aus der altholozänen Muldeniederung innerhalb des Elbeurstromtals kennzeichnet, der einen hohen Grad an standörtlichen Differenzierungen aufweist. Aus diesem Grund plant die untere Naturschutzbehörde die Ausweisung eines insgesamt 71 ha großen Gebietes als Naturschutzgebiet und hat zu diesem Zweck ein Schutzwürdigkeitsgutachten erarbeiten lassen (KRUMMHAAR und ZUPPKE 1996). Als wesentliche Schutzziele werden der Schutz, die Pflege und die Entwicklung eines breiten Spektrums an verschiedenen Biotoptypen formuliert, die unterschiedliche Standortansprüche repräsentieren. Zur Ausarbeitung der Schutzwürdigkeit wurden standörtliche, vegetationskundliche und faunistische Erhebungen im Gebiet durchgeführt.

Das geplante Naturschutzgebiet „Raumerwiese“ wird im Norden von der Taube, im Süden von der Hohen Straße und im Westen von der Kochstedter Kreisstraße be-

grenzt. Die östliche Grenze wird durch die Waldgrenze bestimmt, die sich östlich an die Offenbereiche anschließt. Das Gebiet wird geprägt durch seinen Übergangsbereich von der Taubeniederung zu den Hochflächen der Mosigkauer Heide. Die Bezeichnung Raumerwiese ist auf GEORG FRIEDRICH RAUMER (1755–1822) zurückzuführen, dem 1776 die Administration der Wörlitzer Ökonomie mit den Vorwerken Münsterberg, Rotehof und Grünehof übertragen wurde und der dieses Amt bis 1796 ausübte.

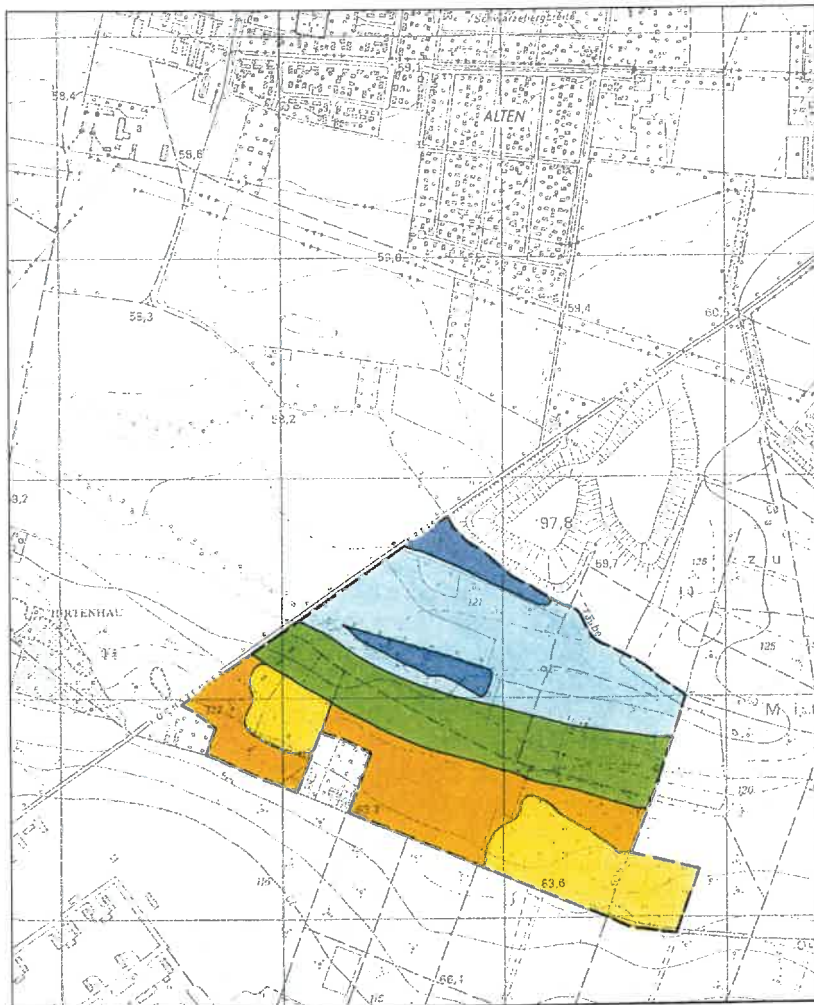
Naturräumlich stellt das Gebiet einen Übergangsbereich zwischen den Landschaftseinheiten „Magdeburg-Wittenberger Elbtal und untere Mulde“ und „Mosigkauer Heide“ dar. Im Landschaftsrahmenplan der Stadt Dessau (REICHHOFF und REFIOR 1996) erfolgt eine weitere Differenzierung der naturräumlichen Gliederung, wonach das Gebiet größtenteils den Niederterrassen-Gleystandorten, hier konkret den Mosigkauer Speckingen, zuzuordnen ist. Lediglich der südwestliche Teilbereich zählt zu den Braunerdestandorten der Hochflächen, genauer zur Kochstedter Hochfläche, der sich südlich die Kochstedt-Königendorfer Acker/Wald-Flur anschließt, die zu den Gley- und Lessivéstandorten gehört.

Die Taubeniederung stellt eine altes Tal der Mulde dar. Während der Weichselkaltzeit mündete die Mulde noch nicht bei Dessau in die Elbe. Die weichselkaltzeitlichen Schotter, die die Elbe in ihr Urstromtal eingeschwenkt hatte, versperrten der Mulde den Lauf nach Norden zur Elbe. Der Fluß erreichte zwar das Urstromtal der Elbe, wandte sich aber auf dessen Südseite mit seiner Fließrichtung nach Westen, um in die Saale zu münden. Dieser alte Muldelauf, der bis in das Holozän bestand, wird heute von der Taube nachgezogen (vgl. REICHHOFF, REFIOR und SPITTKA 1998). Aufgrund dieser Ereignisse lagerten sich in der Taubeniederung zwar Auenlehme ab, diese nahmen jedoch durch fehlende Überschwemmungen eine andere Entwicklung als ihre verwandten Böden in den Überflutungsaunen von Mulde und Elbe. Verbraunung, Tonverlagerung und Humusanreicherung sind kennzeichnende Bildungsprozesse dieser Böden.

Geologisch betrachtet läßt sich das Gebiet zwischen Taubeniederung und Mosigkauer Heide gemäß der naturräumlichen Differenzierung in die holozäne Taubeniederung im Norden, die pleistozänen Talsande der Niederterrassen im mittleren Teil und die saalekaltzeitlichen Sande der Hochflächen im Südwesten gliedern. Die standörtlichen, pedologischen Differenzierungen des Gebietes sind jedoch weit komplizierter und sollen nachfolgend erläutert werden.

2. Böden

Die Bodenverhältnisse im geplanten NSG sind sehr differenziert, entsprechen jedoch im wesentlichen den geologischen Verhältnissen. Exakte Bodenkarten liegen für das Gesamtgebiet nicht vor. Die forstliche Standortkartierung (M 1:10.000) Karte Bodenformen weist für den forstlich genutzten Bereich Sand-Humusgleye aus. Dagegen beschreibt die Mittelmaßstäbige Landwirtschaftliche Standortkartierung



Legende

-  Auenlehm-Vegagley
-  Sand-Vegagley
-  Sand-Humusgley
-  Sand-Rosterde
-  Sand-Ranker

Geplantes Naturschutzgebiet Raumerwiese bei Dessau

Bodenformen

Maßstab: 1 : 10 000

Datum: 16.06.1998

Bearbeiter: Dipl.-Geogr. Kerstin Refior

Gestalter: Dipl.-Ing. (FH) St. Zabel

**Landschafts-
PLANUNG**
Dr. Reichhoff



Planungsbüro für Ökologie, Naturschutz,
Landschaftspflege und Umwelterziehung
Wassanerkstraße 19, 06842 Dessau
Tel.: 0340 / 6 82 31 83

(M 1:100.000) für die landwirtschaftlich genutzten Flächen die Bodenformgesellschaft Lehmsand-, Lehm-Graugley und -Braugley. Um genauere Aussagen zu den Standortverhältnissen des Gebietes treffen zu können, wurde der Boden mittels Bohrstock stichprobenhaft untersucht.

Über die Raumerwiese, dem bestehenden FND, liegen bereits Bodenuntersuchungen von MAHN und REICHHOFF (1976) vor. Die Auenlehme der Niederung lagern auf Sandflächen, in die kleinflächig Sandinseln eingeschlossen sind. Das FND befindet sich auf solch einer Sandinsel und ragt als flache Erhebung aus der Umgebung auf. Die Sandböden besitzen einen unterschiedlich mächtigen, jedoch weniger als 40 cm starken Humushorizont. Ein Grundwassereinfluß wird erst in einer Tiefe von 50 cm spürbar. In den drei beschriebenen Bodenprofilen, deren Lage nicht genau dokumentiert wurde, ist kein Kies vorhanden, so daß sie bodentypologisch den Sand-Vegagleyen zugeordnet werden können. Es bestehen Übergänge zu Sand-Schwarzgleyen in den Bereichen, die durch einen recht tief entwickelten schwarzen Humushorizont auffallen. Dieses verbrauchte Bodenmaterial ist durch Überschwemmungen in das Gebiet gelangt und daher allochthonen Ursprungs. Es nimmt flächenmäßig den größten Anteil der holozänen Aue ein.

In Teilbereichen der Taubeniederung kommen mächtige Auenlehme über Sand vor, die zu einer bodentypologischen Ansprache als Auenlehm-Vegagley führen (vgl. REICHHOFF und REUTER 1985). Sie befinden sich überwiegend in tiefer gelegenen Senken, so beispielsweise südlich der Raumerwiese. Der Grundwasserstand ist in diesen Gebieten sehr hoch, er wurde Anfang Oktober 1996 bei ca. 40 cm unter Flur gemessen.

Aufgrund der fehlenden flächendeckenden Untersuchung der Böden konnten evtl. vorkommende weitere Sandinseln nicht kartiert werden.

Südlich an den Komplex der Auenböden schließt sich die Niederterrasse mit pleistozänen Talsanden an. Die Gebiete sind insgesamt vom Grundwasser beeinflusst, das sich im Schwankungsbereich von 30 – 50 cm unter Flur befindet. Die sandigen Böden besitzen einen hohen Humusgehalt und können als Sand-Humusgleye benannt werden. Unter Wald besitzen sie eine stark humose Auflage mit einem darunter folgenden Verbraunungs-Horizont. Oxydationshorizonte beginnen zwischen 30 und 50 cm.

Der südlichste Abschnitt, der Bereich zwischen Hoher Straße und der nördlichen Ackergrenze, ist als sehr nährstoffarm und grundwasserfern einzustufen. In sich ist das Gebiet weiter differenziert, indem sich sowohl im Osten (im Bereich des ehemaligen Armeeeübungsplatzes) und im Westen (offenes Gelände am Teich) Dünen befinden, die durch Sand-Ranker gekennzeichnet sind. Sie besitzen einen geringmächtigen Ah-Horizont.

Neben diesen extrem nährstoffarmen Standorten kommen im genannten Bereich Sand-Rosterden vor, die zwar ebenfalls zu den nährstoffarmen Böden zählen, sich jedoch durch einen verbrauchten B-Horizont gegen die Sand-Ranker deutlich abgrenzen. Weniger deutlich ist die Grenze zwischen diesen Bodenformen zu ziehen,

da hierzu genauere Bodenuntersuchungen durchgeführt werden müssen. Als Bodenart herrscht Sand vor, der mit einzelnen Steinen (leicht kiesig) durchsetzt ist.

Die Karte der Bodenformen zeigt die räumliche Verteilung der vorkommenden Bodenformen, wobei darauf zu verweisen ist, daß die Grenzziehung zwischen Auenlehm-Vegagley und Sand-Vegagley sowie zwischen Sand-Rosterde und Sand-Ranker nicht eindeutig bestimmt werden konnte.

Zur Einschätzung der Böden als standortprägende Faktoren sollen die Funktion der Böden als Standorte der potentiell-natürliche Vegetation sowie das natürliche Ertragspotential besonders berücksichtigt werden.

Es ist festzustellen, daß die stärker lehmigen Vegagleye sehr nährstoffreich sind und im Vergleich zu den vorkommenden Bodenformen des Gebietes die höchsten Bodenwertzahlen (50 – 70) besitzen. Die stärker sandigen Vegagleye besitzen mittlere Nährstoffverhältnisse mit Bodenwertzahlen um 50. Als Standorte der potentiell-natürlichen Vegetation besitzen sie große Bedeutung, da auf ihnen Erlen-Eschen-Wald bzw. Pfeifengras-Stieleichen-Wald stocken würde.

Das natürliche Ertragspotential der Sand-Humusgleye ist gegenüber den zuvor genannten Sand-Vegagleyen etwas geringer. Die Böden besitzen Bodenwertzahlen zwischen 35 und 50.

Diesen Böden stehen die Sand-Ranker und die Sand-Rosterden gegenüber. Sie werden nicht vom Grundwasser beeinflußt und zählen zu den nährstoffarmen Böden. Die Sand-Ranker, als sehr flachgründige Böden, besitzen Seltenheitswert und sind Standorte des frischen bis trockenwarmen Eichen-Hainbuchen-Waldes. Die Sand-Rosterden mit mächtiger ausgebildeten Böden weisen Bodenwertzahlen um 30 auf.

Bei Betrachtung der standörtlichen Voraussetzungen ist zusammenfassend zu bemerken, daß die unterschiedlichsten Bodenverhältnisse vorgefunden werden, die ein differenziertes Nährstoffspektrum besitzen. Alle Bodenformen besitzen jedoch hohe ökologische Wertigkeiten und Bedeutung als Standorte der potentiell natürlichen Vegetation.

3. Flora und Vegetation

3.1. Klima und pflanzengeographische Verhältnisse

Klimatisch betrachtet befindet sich das Gebiet im Klimabezirk „Elbaue“. Es ist durch einen relativ geringen Kontinentalitätsgrad gekennzeichnet, wobei ozeanisch-atlantische Klimafaktoren überwiegen. Die mittleren jährlichen Niederschläge werden (REICHHOFF und REFIOR 1996) mit 560 mm angegeben. Das langjährige Mittel der Lufttemperaturen liegt etwa bei 8,9°C, vorherrschende Winde wehen aus Nordwest und Südwest.

Verschiedene pflanzengeographische Bezirke treffen im Gebiet der Raumerwiese zusammen: Die Vegetationseinheit Dessau-Magdeburger Elbtal im Norden ist durch xerotherme Elemente gekennzeichnet, die vor allem wechselfeuchte Standorte be-

vorzugen. Desweiteren häufen sich innerhalb dieser vegetationsgeographischen Einheit wärmeliebende Wasserpflanzengesellschaften (MEUSEL 1955). Nach WEINERT (1983) ist von dieser Region die Untere Mulde-Aue zu unterscheiden. Sie umfaßt das Muldetal und die auennahen Einzugsgebiete einiger kleiner Bäche. Unmittelbar südlich an das Untersuchungsgebiet grenzt die Mosigkauer Heide, die bereits der floristisch verarmten Köthener Ackerebene angehört.

3.2. Flora

Das Dessau-Magdeburger Elbtal mit seinem trocken-warmen Klima wird durch Arten mit subkontinental-submediterraner Verbreitung charakterisiert. Arten der ost- und südosteuropäischen Steppen und Waldsteppen sind Berg-Haarstang, *Peucedanum oreoselinum*, und Feld-Mannstreu, *Eryngium campestre*. Als östliches und südliches Element tritt die Heide-Segge, *Carex ericetorum*, hinzu. Die Brenndolde, *Cnidium dubium*, stellt ein östliches Element der Feuchtwiesenvegetation dar.

Von pflanzengeographischer Bedeutung sind die sogenannten Stromtalpflanzen, die sich entlang von Flüssen ausbreiten und deren Verbreitungen meist auf die großen Flußtäler begrenzt bleiben. Sie sind in unserem Raum auf die größeren Flußtäler beschränkt. Dazu zählt die im Gebiet vorkommende Gelbe Wiesenraute, *Thalictrum flavum*.

Am Rande der Mulde- und Elbeaue ist auf Niederterrassen und Dünen der subatlantisch verbreitete Flügelginster, *Genistella sagittalis*, anzutreffen. Dieser hat im Dessauer Raum sein nordöstlichstes Teilareal. Die Busch-Nelke, *Dianthus seguieri*, reicht von einem ihrer wenigen Vorkommen in Mitteldeutschland – der Mosigkauer Heide – in trockene Niederterrassen am Muldeauenrand hinein.

Die Wiesen zwischen Alten, Kochstedt und Mosigkau wurden in der alten botanischen Literatur (SCHWABE 1838, 1865) wegen ihrer bedeutsamen Flora mehrfach hervorgehoben, da auf ihnen zwei seltene Orchideenarten zu finden waren. Es handelte sich dabei um das Kleine Knabenkraut, *Orchis morio*, und das Wanzen-Knabenkraut, *Orchis coriophora*. Beide Arten sind schon vor vielen Jahrzehnten infolge der intensiveren Grünlandnutzung ausgestorben. Weitere von SCHWABE (1865) erwähnte Arten, wie die Kriechweide, *Salix repens*, sind als Relikte auf der Raumerwiese noch zu finden. Erst seit dem vergangenen Jahrzehnt ist dort die Kopfige Teufelskralle, *Phyteuma orbiculare*, verschollen. Auf der Raumerwiese i.e.S. sind weiterhin einige lokal bzw. regional seltene und bemerkenswerte Arten anzutreffen wie Salbei-Gamander, *Teucrium scorodonia*, Tauben-Skabiose, *Scabiosa columbaria*, Mondraute, *Botrychium lunaria*, Pracht-Nelke, *Dianthus superbus*, und Einfache Wiesenraute, *Thalictrum simplex ssp. galioides* (MAHN und REICHHOFF 1976).



Abb 1 FND „Raumerwiese“
Flügelginster
Ende Mai 1998



Abb. 2 FND „Raumerwiese“
Kassuben-Wicke.
Anfang Juni 1998

3.3. Vegetation

Potentiell-natürliche Vegetation

Unter der potentiellen natürlichen Vegetation wird die hypothetische Vegetation verstanden, die sich nach Aufhören jeglicher menschlicher Tätigkeit schlagartig einstellen würde.

An der Taube auf Auenlehm-Vegagleyen würden Erlen-Eschen-Wälder (Pado-Fraxinetum) vorkommen. Aufgrund der höheren Sandanteile und geringeren Nährstoffversorgung im Bereich der Sand-Vegagleye dürften sich hier auf stark grundwasserbeeinflussten Böden Pfeifengras-Stieleichen-Wälder (Molinio-Quercetum) entwickeln. Auf den Sand-Humusgleyen der Niederterrasse ist Sternmieren-Hainbuchen-Wald (Stellario-Carpinetum) aufgrund nachlassender Grundwassernähe im Übergang zur Mosigkauer Niederterrasse als natürliche Vegetation anzusehen. In tiefer gelegenen, stärker vom Grundwasser beeinflussten Senken kommt es stellenweise zu Anmoorbildung. Hier würde vermutlich kleinräumig Erlenbruch-Wald (Caric elongatae-Alnetum) stocken. Auf den grundwasserferneren sandigen Böden würden sich frische bis trockenwarme lindenreiche Eichen-Hainbuchen-Wälder ausbilden.

Nur einige Tümpel wären waldfrei. An ihren Rändern würden sich Röhrichte und Rieder, sowie Weiden- oder Erlen-Verlandungsgebüsch entwickeln.

Aktuelle Vegetation (Faltkarte in Anlagè)

Wälder und Forste (Tabelle 1)

In einigen anmoorigen Senkenlagen mit hoch anstehendem Grundwasser in der Taubeniederung und am Rand der Niederterrasse sind Waldbestände zu finden, in denen Schwarz-Erle, *Alnus glutinosa*, und Hänge-Birke, *Betula pendula*, in der Baumschicht dominieren. In der Krautschicht kommen Feuchtezeiger, wie Sumpf-Segge, *Carex acutiformis*, Pfennigkraut, *Lysimachia nummularia*, Wasser-Minze, *Mentha aquatica*, Gemeiner Gilbweiderich, *Lysimachia vulgaris*, Großes Mädesüß, *Filipendula ulmaria*, Ufer-Wolfstrapp, *Lycopus europaeus* und Rasen-Schmiele, *Deschampsia cespitosa*, vor. Infolge des Grundwasserabfalls befindet sich dieser Großseggen-Erlenbruch (Carici elongatae-Alnetum Bod. 1955) in einem degradierten Zustand (Aufnahme-Nr. 1). Auf verstärkte Nährstofffreisetzung verweisen Späte Traubenkirsche, *Padus serotina*, Kratz- und Himbeere, *Rubus caesius*, *R. idaeus*, Wald-Zwenke, *Brachypodium sylvaticum*, Kleinblütiges Springkraut, *Impatiens parviflora*, und Mauer-Lattich, *Mycelis muralis*.

Auf stark grundwasserbeeinflussten, nährstoffarmen, sandigen Vegagleyen stocken Hänge-Birke, *Betula pendula*, und Stiel-Eiche, *Quercus robur*, gemeinsam mit einer dicht geschlossenen Strauchschicht, bestehend aus Später Traubenkirsche, *Padus serotina*, Faulbaum, *Frangula alnus*, Eingrifflichem Weißdorn, *Crataegus monogyna*. Die Krautschicht zeichnet sich durch eine Kombination von Wechselfeuchtezeigern, v.a. Pfeifengras, *Molinia caerulea*, Weiches Honiggras, *Holcus mollis*, Heilziest, *Betonica officinalis*, Nordischem Labkraut, *Galium boreale*, und Färber-Scharte, *Serratula tinctoria*, mit Magerrasen- bzw. Saumarten, z.B. Schmalblättrige Rispe, *Poa angustifolia*, Wald-Erdbeere, *Fragaria vesca*, und Zypressen-Wolfsmilch, *Euphorbia cyparissias*, aus. Längere Austrocknungsphasen kennzeichnen diesen Pfeifengras-Stieleichen-Wald (Molinio-Quercetum (Tx. 1937) Scam. et Pass. 1959) (Aufnahme-Nr. 3, 4, 5, 6). Große Teile der Standorte dieses naturnahen Waldes wurden durch Kiefern- bzw. Lärchenforste ersetzt oder es entstanden im Zuge der forstlichen Nutzung artenarme Eichendominanzbestände.

Im Übergangsbereich der Taubeniederung zur südlich sich anschließenden Niederterrasse stockt auf nährstoffreicheren grundwasserunbeeinflussten Sandböden ein Linden-Eichen-Hainbuchen-Wald. Dieser (Aufnahme-Nr. 11) wird gekennzeichnet durch das Vorkommen von wenigen verbreiteten Arten mesophiler, eutropher Laubwälder wie Wald-Zwenke, *Brachypodium pinnatum*, Echte Nelkenwurz, *Geum urbanum*, und Wald-Veilchen, *Viola reichenbachiana*, sowie durch den hohen Anteil von Winterlinde, *Tilia cordata*, und Hainbuche, *Carpinus betulus*, im Gehölzaufwuchs.

Großflächig stocken Nadelforste aus Wald-Kiefer, *Pinus sylvestris*, (Aufnahme-Nr. 8) oder Europäischer Lärche, *Larix decidua*, (Aufnahme-Nr. 7, 9) sowie Laubforste aus Stiel-Eiche, *Quercus robur*, Rot-Buche, *Fagus sylvatica*, Winter-Linde, *Tilia cordata*, oder Hainbuche, *Carpinus betulus*. Sie kommen als Reinbestände oder in verschiedenen Mischbeständen im Untersuchungsgebiet vor. Diese meist recht dichtschießenden Gehölzbestände lassen nur die Entwicklung einer artenarmen Strauch- und geringdeckenden Krautschicht zu. Dominant in der Strauchschicht ist die eingeschleppte Späte Traubenkirsche, *Padus serotina*.

Gebüsche und Gehölze

Kleine Gehölzbestände aus Schwarz-Erle, *Alnus glutinosa*, entwickeln sich auf brachgefallenen Feuchtwiesen. Grauweiden-Gebüsche, *Salix cinerea*, kommen nur am Ufer eines größeren Tümpels zur Ausbildung.

Lineare Gehölze aus Stiel-Eiche, *Quercus robur*, und Hänge-Birke, *Betula pendula*, sind stellenweise als Waldmantelgehölze entwickelt.

Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz haben sich auf Standorten, die längere Zeit keiner Störung durch militärische Nutzung mehr unterlagen, bereits beachtliche Pioniergehölze, vorwiegend aus Hänge-Birke, *Betula pendula*, und Wald-Kiefer, *Pinus sylvestris*, teilweise aus Stiel-Eiche, *Quercus robur*, entwickelt. Gehölzjungwuchs kommt jetzt infolge völliger Nutzungsaufgabe in einem Großteil der Flächen auf.

Mit der Ansiedlung des Besen-Ginsters, *Sarothamnus scoparius*, beginnt auf den trockenen Standorten im Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes oft die Gehölzsukzession.

Waldsäume und Heiden (Tabelle 2)

Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz ist im Halbschattenbereich von Birken- und Kiefern-Pioniergehölzen eine mesophile Saumgesellschaft ausgebildet, in der die Kassuben-Wicke, *Vicia cassubica*, mit ihrer schmutzig violetten Blütenfarbe auffällt (Agrimonio-Viceetum cassubicae Pass. 1967). Weitere Saum- und Magerrasenarten darin sind Rotes Straußgras, *Agrostis capillaris*, Tüpfel-Hartheu, *Hypericum perforatum*, und Silber-Fingerkraut, *Potentilla argentea*, (Aufnahme-Nr. 2).

Von pfeifengrasreichen Eichenbeständen beschattet wird der artenreiche, mesophile Mittelklee-Wachtelweizen-Saum (Trifolio medii-Melampyretum nemorosi (Pass. 1967) Dierschke 1973). Charakteristische Waldsaumarten sind Wiesen-Wachtelweizen, *Melampyrum pratense*, Knack-Erdbeere, *Fragaria vesca*, Zickzack-Klee, *Trifolium medium*, Berg-Haarstrang, *Peucedanum oreoselinum*, Großer Bocksbart, *Tragopogon dubius*, und Weißes Fingerkraut, *Potentilla alba*, (Aufnahme-Nr. 3, 4). Zu diesem typischen Arteninventar treten Frischwiesenarten, z.B. Acker-Witwenblume, *Knautia arvensis*, Gemeiner Ehrenpreis, *Veronica chamaedrys*, und Echte Vogelwicke, *Vicia cracca*, sowie Arten wechselfeuchter bzw. nährstoffarmer Feuchtwie-

sen, wie Pfeifengras, *Molinia caerulea*, Bach-Nelkenwurz, *Geum rivale*, Färber-Ginster, *Genista tinctoria*, und Nordisches Labkraut, *Galium boreale*. Zunehmende Beschattung durch die aufwachsenden Eichen führt zur Ausbreitung dieser Gesellschaft auf Kosten der Mädesüß-Wiesenhafer-Wiese.

Die Schmalblättrige Rispe, *Poa angustifolia*, dominiert vorwiegend an beschatteten Standorten eine Gesellschaft, in der thermophile und mesophile Saumarten, wie Kahle Gänsekresse, *Arabis glabra*, und Weiße Lichtnelke, *Silene pratensis*, zur Kombination aus Arten trockener wie auch ruderaler Standorte hinzutreten (Aufnahme-Nr. 5). Kleinflächig breitet sich über blütenreichen Sandpionier- und Grasnelken-Fluren das Gemeine Heidekraut, *Calluna vulgaris*, aus (Euphorbio-Callunetum Schub. 1960). Damit geht eine Artenverarmung einher. Es bedecken die verholzenden Triebe des Zwergstrauches den Boden. Dieses wird fast nur von Gräsern durchdrungen, wie Gemeines Ruchgras, *Anthoxanthum odoratum*, Dreizahn, *Danthonia decumbens*, und Hasenbrot, *Luzula campestris*. Allerdings siedeln in Bestandeslücken auch Kleines Habichtskraut, *Hieracium pilosella*, Wiesen-Flockenblume, *Centaurea jacea*, und Heide-Nelke, *Dianthus deltoides*. Innerhalb der Heidekraut-Heiden gelingt es Gehölzen schneller aufzukommen, als an Stellen mit dichter Grasnarbe (Aufnahme-Nr. 1).

Sandpionierfluren und Halbtrockenrasen (Tabelle 3)

Mit silbergrasreichen Pionierfluren (Spergulo morisonii-Corynephorretum canescens (R. Tx. 1928) Libb. 1933) beginnt auf offenen, trockenen Sandrankern der Niederterrassen- und Dünenbereiche, vorwiegend auf infolge von Befahrung, Bodenverlagerung und Tritt freigelegten Sandstandorten des ehemaligen Truppenübungsplatzes, die pflanzliche Wiederbesiedlung (Aufnahme-Nr. 1, 2). Silbergras, *Corynephorus canescens*, und Berg-Sandköpfchen, *Jasione montana*, sind neben einer Reihe von Annuellen, wie Feld- und Hasen-Klee, *Trifolium campestre*, *T. arvense*, Sand-Hornkraut, *Cerastium semidecandrum*, Bauernsenf, *Teesdalia nudicaulis*, und Einjähriger Knäuel, *Scleranthus annuus*, anzutreffen. Stellenweise dominiert Sand-Strohblume, *Helichrysum arenarium*.

Die Heidenelken-Grasnelken-Gesellschaft (Diantho deltoides-Armerietum elongatae Krausch 1959) geht aus Silbergras-Pionierfluren infolge zunehmender Humusanreicherung hervor (Aufnahme-Nr. 3, 4). Der Prozeß der Vegetationsentwicklung ist durch das Hinzutreten von Trocken- und Halbtrockenrasenarten z.B. Rotem Straußgras, *Agrostis capillaris*, Gemeinem Ferkelkraut, *Hypochoeris radiata*, Silber-Fingerkraut, *Potentilla argentea*, Gemeiner Grasnelke, *Armeria elongata*, Kleinem Habichtskraut, *Hieracium pilosella*, Felsennelke, *Petrorhagia prolifera*, oder Heide-Nelke, *Dianthus deltoides*, sowie der Frischwiesenarten Gemeine Schafgarbe, *Achillea millefolium*, und Schmalblättriger Wegerich, *Plantago lanceolata*, gekennzeichnet. In Bestandeslücken nehmen stellenweise Kryptogamen höhere Deckungen ein. Das dominante Vorkommen der Schmalblättrigen Rispe, *Poa angustifolia*, an einigen Standorten und die bereits eindringenden Frischwiesenarten Glatthafer, *Arrhe-*



Abbildung 3 FND „Raumerwiese“. Pfeifengrasreiche wechselfeuchte Wiese mit Heilziest und Berg-Haarstrang. Anfang Juli 1998

natherum elatius, und Knolliger Hahnenfuß, *Ranunculus bulbosus*, verweisen auf die Weiterentwicklung der Graselkenflur zur frischen Glatthaferwiese (*Arrhenatherum elatioris* Br.-Bl. 1919), die in typischer Form hier jedoch nicht anzutreffen ist (Aufnahme-Nr. 5, 6, 7).

Auf der Raumerwiese i.e.S. sind Wiesenbestände entwickelt, denen eine Reihe Arten xerothermer und wechselfeuchter Standorte gemeinsam sind. Zu Arten der zuvor beschriebenen Magerrasengesellschaften gesellen sich für die Gesellschaft charakteristische xerophile Arten, u.a. Gemeines Kreuzblümchen, *Polygala vulgaris*, Echter Schafschwingel, *Festuca ovina*, Hasenbrot, *Luzula campestris*, und Zittergras, *Briza media*, hinzu. Dominant sind jedoch die Wechselfeuchtezeiger Nordisches Labkraut, *Galium boreale*, und Heilziest, *Betonica officinalis*, und die thermophile Saumart Berg-Haarstrang, *Peucedanum oreoselinum*. Weiterhin ist eine bunte, überaus artenreiche Mischung aus weiteren thermo- und mesophilen Wiesen-Arten, z.B. Wiesen-Flockenblume, *Centaurea jacea* ssp. *angustifolia*, Acker-Witwenblume, *Knautia arvensis*, Glatthafer, *Arrhenatherum elatius*, Echtes Labkraut, *Galium verum*, bzw. Waldsaumbesiedler, wie Weißes Fingerkraut, *Potentilla alba*, sowie Arten mit Verbreitungsschwerpunkt in wechselfeuchten und feuchten Wiesen, z.B. Blaugrüne Segge, *Carex flacca*, Gelb-Segge, *Carex flava*, Hirsen-Segge, *Carex panicea*, Einfache Wiesenraute, *Thalictrum simplex* ssp. *galioides*, Färber-Ginster, *Genista*



Abbildung 4 FND „Raumerwiese“. Mädesüß-Wiesenhafer-Wiese im späten Frühjahrsaspekt mit Kleinem Mädesüß und Flügelginster. Ende Mai 1998

tinctoria, Sumpf-Schafgarbe, *Achillea ptarmica*, entwickelt. Diese Gesellschaft wurde von MAHN und REICHHOFF (1975) als wechselfeuchte Ausbildung der Mädesüß-Wiesenhafer-Wiese (*Filipendulo vulgaris-Avenuletum pratensis molinietosum*) beschrieben. Wichtige charakteristische Arten der typischen Mädesüß-Wiesenhafer-Wiese (*Filipendulo vulgaris-Avenuletum pratensis* Mahn 1965) befinden sich nur in den Beständen der Raumerwiese, die die zentralen, am höchsten gelegenen, unbeschatteten Standorte der Sandlinse besiedeln (Aufnahme-Nr. 8, 9). Diese Arten sind Kleines Mädesüß, *Filipendula vulgaris*, Wiesen- und Flaum-Hafer, *Avenula pratensis*, *A. pubescens*, Frühlings-Segge, *Carex caryophylla* und Frühlings-Fingerkraut, *Potentilla neumanniana*.

Am Rande der Raumerwiese i.e.S. sind Bestände entwickelt, in denen Arten trockener und frischer Waldsäume, wie Wiesen-Wachtelweizen, *Melampyrum pratense* und Zickzack-Klee, *Trifolium medium*, sowie das in den benachbarten Stieleichen-Wäldern stellenweise dominante Pfeifengras, *Molinia caerulea*, verstärkt auftreten (Aufnahme-Nr. 11, 12, 13). Darin ist auch eine reichliche Eichenverjüngung festzustellen. Sie werden teilweise beschattet. In ihnen ist der Prozeß der Verstaudung bzw. Verbuschung infolge Beschattung und der geringeren Austrocknung des Bodens gegenüber den zentralen trockeneren und lichtreichen Abschnitten deutlich feststellbar.

Feuchtes Grünland (Tabelle 4)

Die Wiesen auf den grundwassernahen lehmigem Vegagleyen zeichnen sich durch das Vorkommen einer Reihe von Arten aus, die Gesellschaften feuchter und wechselfeuchter Standorte bevorzugen. Arten, die auf eine geringere Nährstoffversorgung des Bodens hindeuten, sind z.B. Echtes Ruchgras, *Anthoxanthum odoratum*, Wiesen-Platterbse, *Lathyrus pratensis*, Kuckucks-Lichtnelke, *Lychnis flos-cuculi*, Scharfer Hahnenfuß, *Ranunculus acris*, Wiesen-Schaumkraut, *Cardamine pratensis*, und Wiesen-Segge, *Carex nigra*. Die wechselfeuchte Bodenverhältnisse ertragenden Arten Rasen-Schmiele, *Deschampsia cespitosa*, Wiesen-Silau, *Silau silau*, Kümmel-Silge, *Selinum carvifolia*, gelegentlich Hasenpfoten-Segge, *Carex leporina*, und Gelbe Wiesenraute, *Thalictrum flavum*, kennzeichnen die Silgen-Rasenschmielen-Wiese (Sanguisorbo officinalis-Silaetum silai Klapp 1951) (Aufnahme-Nr. 1 – 10). Die Brennholde, *Cnidium dubium*, tritt nur sporadisch in Erscheinung.

Südlich der Raumerwiese i.e.S. auf sandigen, humosen Gleyböden treten stellenweise Elemente nährstoffreicher Kohldistelwiesen, wie Sumpf- und Kohl-Kratzdistel, *Cirsium palustre*, *C. oleraceum*, oder Große Pimpinelle, *Pimpinella major*, auf. Diese stark mit Acker-Kratzdistel, *Cirsium arvense*, verstaudeten Bestände stellen Reste typischer Kohldistelwiesen (Angelico sylvestris-Cirsietum oleracei R. Tx. 1937) dar.

In feuchteren Senken innerhalb dieser verbrachten Wiesen dringen Riedarten ein, wie Sumpf- und Rasen-Segge, *Carex acutiformis*, *C. cespitosa*, einem Bastard zwischen Schlank- und Wiesen-Segge, *Carex nigra x gracilis*, Knäuel-Binse, *Juncus conglomeratus*, und Rohr-Glanzgras, *Phalaris arundinacea* (Aufnahme-Nr. 1, 2).

Eine große, intensiv bewirtschaftete, artenarme Feuchtwiese befindet sich unmittelbar an der Kochstedter Kreisstraße (Aufnahme-Nr. 11 – 14).

In von Mahd verschonten nassen Senken im intensiven sowie artenreichen Feuchgrünland dominiert die Flatter-Binse, *Juncus effusus*.

Röhrichte und Rieder

Horste der Steif-Segge, *Carex elata*, bilden einen geschlossenen, kleineren Bestand am Rand des wassergefüllten Bombentrichters am Westrand der verstaudeten Feuchtwiese.

Das Rohrkolben-Röhricht (Typhetum angustifolio-latifoliae (Ettl. 1933) und Schilf-Bestände (Phragmitetum australis (Gams 1927) Schmale 1937) sind nur am Ufer des Tümpels im Südwesten des Gebietes in kleinen Beständen entwickelt.

Ackerunkraut- und Ruderalfluren (Tabelle 5)

Auf bis in jüngere Zeit stark befahrenen, verfestigten Trassen siedeln sich zunächst Kahles Bruchkraut, *Herniaria glabra*, Roter Spergel, *Spergula rubra*, oder Einjähri-

ger Knäuel, *Scleranthus annuus*, an (Rumici acetosellae-Spergularietum rubrae Hülsbusch 1973). Anschließend treten einerseits Ruderalarten trockener Standorte, z.B. Natternkopf, *Echium vulgare*, Zweijährige Königskerze, *Oenothera biennis*, oder Wollige Trespe, *Bromus hordeaceus*, andererseits Trockenrasenelemente, v.a. Silber-Fingerkraut, *Potentilla argentea*, und Tüpfel-Hartheu, *Hypericum perforatum*, hinzu. Diese zunächst niedrige, lückige Natternkopf-Ruderalflur (Echio-Melilotetum R. Tx. 1947) muß bald Ruderalfluren aus höherwüchsigen Arten weichen (Aufnahme-Nr. 5). Das Plattthalm-Rispengras, *Poa compressa*, bildet eine ruderale Pioniergesellschaft auf trockenen, skelettreichen, kaum oder nicht verfestigten Standorten im Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes (Poetum pratensis-compressae Bornk. 1974). Sie gedeiht im unmittelbaren Kontakt zu den Heidenelken-Magerrasen und Heiden. Die größten Flächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes werden vom Land-Reitgras, *Calamagrostis epigejos*, dominiert (Aufnahme-Nr. 4). Dieses konkurrenzstarke, ausläuferbildende Gras versucht verschiedenste, ruderale Standorte zu besiedeln. Dort wo es geeignete Lebensbedingungen, v.a. nicht zu große Trockenheit, findet, breitet es sich schnell aus und baut andere Pflanzengesellschaften ab. Mehrere Magerrasen- und Ruderalarten verbleiben in geringen Deckungen in der Gesellschaft. Innerhalb des Saatgraslandes westlich des ehemaligen Truppenübungsplatzes befindet sich eine langgestreckte, sandige Erhebung. Darauf ist eine Ruderalflur entwickelt, in der das Kanadische Berufkraut, *Conyza canadensis*, dominiert (Aufnahme-Nr. 2, 3). Diese Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, das neben Arten trockener Ruderalstandorte wie Kompaß-Lattich, *Lactuca serriola*, oder Frühlings-Greiskraut, *Senecio vernalis*, auch Wildkräuter sandiger Äcker, z.B. Reiherschnabel, *Erodium cicutarium*, Saat-Mohn, *Papaver hybridum* und Acker-Stiefmütterchen, *Viola arvensis*, vorkommen (Erigonto-Lactucetum serriolae Lohm. in Oberd. 1957). Bestände, in denen Rainfarn, *Tanacetum vulgare*, Gemeiner Beifuß, *Artemisia vulgaris*, oder Kanadische Goldrute, *Solidago canadensis*, dominieren und sich mesophile Wiesen- und Ruderalarten hinzugesellen, sind auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz und am Rand des Weges, der das Gebiet im Süden abschließt, entwickelt (Tanaceto-Artemisietum vulgaris Siss. 1950). Diese Gesellschaft bildet ein dauerhaftes Sukzessionsstadium, bevor Gehölze aufkommen und zur Vorherrschaft gelangen.

Die Zarte Binse, *Juncus tenuis*, ist an etwas schattigen, bodenverdichteten Trittstellen bestandsbildend (Juncetum tenuis (Diem. et al. 1940) R. Tx. 1950) (Aufnahme-Nr. 6). Verschiedene ruderale aber auch xerophile Arten gesellen sich dazu, z.B. Plattthalm-Rispengras, *Poa compressa*, Einjähriger Knäuel, *Scleranthus annuus*, und Silbergras, *Corynephorus canescens*.

Die Einschätzung der Gefährdungsgrade der Pflanzengesellschaften wird in nachfolgender Tabelle zusammenfassend dargestellt. Als Bewertungsgrundlage werden die Gefährdung nach SCHUBERT, HILBIG und KLOTZ (1995) und RIECKEN et al. (1994) herangezogen. Die Gefährdungsstufen, die aus Riecken et al. entnommen wurden, gelten für Gefährdungen im NO-Tiefeland Deutschlands.

Übersicht über die Pflanzengesellschaften und ihre Gefährdungsgrade

Pflanzengesellschaft	Gefährdung nach SCHUBERT (1995)	Gefährdung nach RIECKEN (1994)
Birken-Erlen-Wald, <i>Carici elongatae-Alnetum</i>	2	2
Pfeifengras-Stieleichen-Wald, <i>Molinio-Quercetum</i>	3	2
Hainbuchen-Stieleichen-Wald, <i>Stellario holostea-Carpinetum betuli</i>	-	3
Nadel-, Laub- und Mischforste	-	-
Erlen-, Weiden-Gehölz, Stieleichen-Birken-Gehölz	-	3
Baumreihe	-	3
Besenginster-, Brombeer- und Spierstrauch-Gebüsche	-	-
Kassubenwicken-Saum, <i>Agrimonia-Vicetum cassubicae</i>	2	2
Mittelklee-Wachtelweizen-Saum, <i>Trifolio-Melampyretum nemorosi</i>	-	2
Saumgesellschaft des Schmalblättrigen Rispengrases, <i>Poa angustifolia</i>	-	-
Frühlingsspark-Silbergrasflur, <i>Spergulo morisonii-Corynephorum</i>	3	2-3
Heidenelken-Grasnelkenflur, <i>Diantho deltoides-Armerietum elongatae</i>	3	2
Wolfsmilch-Heidekraut-Heide, <i>Euphorbio-Callunetum</i>	2	2
Wiesenhafer-Gesellschaft, <i>Filipendulo vulgaris-Avenuletum pratensis</i>	2	2
Silgen-Rasenschmielen-Wiese, <i>Sanguisorbo officinalis-Silaetum silai</i>	2	2
Kohldistel-Wiese, <i>Angelico sylvestris-Cirsietum oleracei</i>	2	2
Intensives Feuchtgrünland	-	-
Feuchte Flatterbinsen-Wiesensenen, <i>Juncus effusus</i>	-	-
Steifseggen-Bestand, <i>Carex elata</i>	-	-
Schilf-Röhricht, <i>Phragmitetum australis</i>	3	3
Rohrkolben-Röhricht, <i>Typhetum angustifolio-latifoliae</i>	-	-
Ruderal- und Trittfluren	-	-

Gefährdungsgrad:

stark gefährdet: 2
 gefährdet: 3
 ungefährdet: -

Die Übersicht über die Pflanzengesellschaft verdeutlicht den hohen Anteil an ökologisch und naturschutzfachlich wertvollen Pflanzengesellschaften im Untersuchungsgebiet. Mehrere Gesellschaften sind stark gefährdet. V.a. die Wiesenhafer-Gesellschaft auf der Raumerwiese i.e.S. zeichnet sich außerdem durch einen außergewöhnlich hohen Bestand an Arten der Roten Listen aus. Jedoch enthält auch die Heidenelken-Grasnelkenflur einige gefährdete Arten. Diese Magerrasen sind aufgrund Nutzungsintensivierung, v.a. aber infolge Nutzungsauffassung gefährdet. Sandpionierfluren als Gesellschaft stark oligotropher Standorte sind gefährdet. Naturnahe Standorte sind selten. Durch Wiederbewaldung und Vergrasung ist die Heidekraut-Heide stark gefährdet.

Auf in den z.T. stark verbrachten feuchten und wechselfeuchten Silgen-Rasenschmielen-Wiesen siedeln einige wertvolle Arten. Die typischen, artenreichen Bestände der feuchten und wechselfeuchten Extensivwiesen sind durch Nutzungsintensivierung stark zurückgegangen und deshalb stark gefährdet. Ebenfalls stark gefährdet sind die mesophilen Kassubenwicken- und Wachtelweizen-Säume. Ökologisch außerordentlich wertvoll und gefährdet bis stark gefährdet sind die naturnahen Waldtypen aus Stiel-Eichen, Hainbuchen und Erlen. Z. T. zeichnen sie sich, im Gegensatz zu den größeren Flächen einnehmenden Forsten, durch eine naturnahe Gehölzzusammensetzung und Krautvegetation aus. Naturnahe Erlenwälder sind infolge Flußregulierung und Grundwasserabsenkung stark gefährdet. Aufgrund der häufigen Umwandlung in Kiefern- u.a. Forste ist der Pfeifengras-Stieleichen-Wald gefährdet bis stark gefährdet. Schilf-Röhrichte sind durch Eutrophierung der Gewässer gefährdet.

In folgender Übersicht sind alle Rote-Liste-Arten des Gebietes zusammengestellt.

Literatur

- Bundesamt für Naturschutz (1996): Rote Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands. Bonn-Bad Godesberg,
Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Band 2. Gefäßpflanzen (1988). Hrsg.: R. SCHUBERT, K. WERNER, H. MEUSEL. Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin. 811 S.
- Landesamt für Umweltschutz (1992): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1992 - H. 1.
- LPR, REICHHOFF, L. und Mitarbeiter (1994): Landschaftsrahmenplan der Stadt Dessau. Landschaftsplanung Dr. Reichhoff.
- LPR; KRUMMHAAR, B.; ZUPPKE, U. (1996): Schutzwürdigkeitsgutachten für das geplante Naturschutzgebiet „Taubeniederung/Raumerwiese/Kochstedter Hang“ Stadt Dessau. Auftraggeber: Stadt Dessau, Untere Naturschutzbehörde. Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH, Dessau/Wittenberg

Übersicht zu Arten der Roten Listen Sachsen-Anhalts (1992)
und Deutschlands (1996)

Art Wissenschaftlicher Name (Deutscher Name)	Kategorie LSA	Kategorie BRD
<i>Armeria maritima</i> ssp. <i>elongata</i> (Gewöhnliche Grasnelke)		3
<i>Achillea ptarmica</i> (Sumpf-Schafgarbe)	3	
<i>Betonica officinalis</i> (Heilziest)	3	
<i>Botrychium lunaria</i> (Mondraute)	3	3
<i>Cardamine pratensis</i> (Wiesen-Schaumkraut)	3	
<i>Carex cespitosa</i> (Rasen-Segge)	2	3
<i>Carex ericetorum</i> (Heide-Segge)	2	3
<i>Carex flava</i> s. str. (Gelbe Segge)	3	
<i>Carex ligerica</i> (Französische Segge)	3	3
<i>Carex nigra</i> (Wiesen-Segge)	3	
<i>Cnidium dubium</i> (Sumpf-Brenndolde)	2	
<i>Dianthus seguieri</i> (Busch-Nelke)	1	2
<i>Dianthus superbus</i> (Pracht-Nelke)	3	2
<i>Genistella sagittalis</i> (Flügelginster)	2	
<i>Geum rivale</i> (Bach-Nelkenwurz)	3	
<i>Helichrysum arenarium</i> (Sand-Strohblume)		3
<i>Melampyrum nemorosum</i> (Hain-Wachtelweizen)	3	
<i>Peucedanum oreoselinum</i> (Berg-Haarstrang)	3	
<i>Potentilla alba</i> (Weißes Fingerkraut)	3	3
<i>Potentilla anglica</i> (Englisches Fingerkraut)	3	
<i>Selinum carviifolia</i> (Kümmel-Silge)	3	
<i>Serratula tinctoria</i> (Färber-Scharte)	3	3
<i>Silaum silaus</i> (Wiesen-Silau)	3	
<i>Stellaria palustris</i> (Graugrüne Sternmiere)	3	3
<i>Teesdalia nudicaulis</i> (Bauernsenf)	3	
<i>Thalictrum flavum</i> (Gelbe Wiesenraute)	3	
<i>Thalictrum simplex</i> ssp. <i>galioides</i> (Einfache Wiesenraute)	1	2
<i>Vicia cassubica</i> (Kassuben-Wicke)	3	3

Gefährdungsgrad:

sehr stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht:	1
stark gefährdet:	2
gefährdet:	3

Vorkommen der fettgedruckten Art wurden in jüngerer Zeit im Gebiet nachgewiesen (MAHN und REICHHOFF, 1976; VOIGT, 1993) jedoch von den Bearbeitern im Untersuchungszeitraum nicht angetroffen.

- LPR; REICHHOFF, L. u. REFIOR, K. (1996): Landschaftsrahmenplan der Stadt Dessau - Entwurf 1992, Auslieferung 30. April 1993 - 1. Fortschreibung. Auftraggeber: Stadt Dessau, Untere Naturschutzbehörde. Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH, Dessau
- MAHN, E. G.; REICHHOFF, L. (1976): Das Flächennaturdenkmal „Dessauer Wiesen“ im Kreis Dessau - ein interessanter Standort der Mädesüß-Wiesenhafer-Gesellschaft (*Filipendulo-Helictotrichetum* MAHN 1965). - Natursch. naturkd. Heimatforsch. Bez. Halle u. Magdeburg, H. 134: 42–57.
- MEUSEL, H. (1955): Entwurf zu einer Gliederung Mitteldeutschlands in Pflanzengeographische Bezirke. - Naturw. Zeitschr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenb. 4 (3): 637–642.
- REICHHOFF, L. (1984): Landschaftspflegeplan der Stadt Dessau. Hrsg.: Rat der Stadt Dessau, Fachorgan Umweltschutz, Wasserwirtschaft und allgemeine Landwirtschaft.
- REICHHOFF, L.; REUTER, B. (1985): Die Landschaft an Mittel- und unterer Mulde Böden und Vegetation der Elbtalniederung. - Dessauer Kalender, H. 29: 88-91
- REICHHOFF, L.; REFIOR, K.; SPITTKA, B.: Die Taube - Geschichte und Nutzung eines eigenwilligen Gewässers. - Dessauer Kalender. H. 42
- SCHUBERT, R.; HILBIG, W.; KLOTZ, S. (1995): Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Mittel- und Nordostdeutschlands. Gustav Fischer Verlag. Jena Stuttgart 403 S.
- WEINERT, E. (1982): Florengietsgliederung des südlichen Teils der DDR und der benachbarten Gebiete. Mitt. flor. Kart. Halle, H.8: 13–16.

Fotos: GUIDO WARTHEMANN, 1998

Anschrift der Verfasser:

Kerstin Refior
Guido Warthemann

LPR Landschaftsplanung
Dr. Reichhoff GmbH
Wasserwerkstraße 19
06842 Dessau

Tabelle 2

Waldsäume und Heiden

Aufnahme-Nr.:	1	2	3	4	5
Fläche in m²:	30	25	30	30	25
Baumschicht in %:	20	40	-	-	-
Krautschicht in %:	70	90	100	100	100
Krautschicht:					
<i>Calluna vulgaris</i>	4				
<i>Danthonia decumbens</i>	2				
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	2				
<i>Luzula campestris</i>	1				
<i>Vicia cassubica</i>		2			
<i>Poa pratensis</i>		2			
<i>Potentilla argentea</i>		1			1
<i>Hypericum perforatum</i>		+			+
<i>Plantago lanceolata</i>		+			
<i>Melampyrum pratense</i>			2	2	
<i>Trifolium medium</i>	+		2	2	
<i>Knautia arvensis</i>			1	1	
<i>Galium boreale</i>			2	+	
<i>Festuca ovina</i> s.str.			2	+	
<i>Peucedanum oreoselinum</i>			2		
<i>Potentilla alba</i>			+		
<i>Genista tinctoria</i>			+		
<i>Fragaria vesca</i>			+		
<i>Poa angustifolia</i>				4	
<i>Silene pratensis</i>				1	
<i>Arabis glabra</i>				2	
<i>Galium verum</i>				1	
<i>Vicia tetrasperma</i>				1	
<i>Agrostis capillaris</i>	1	3	2	1	1
<i>Achillea millefolium</i>			+		
<i>Arthenatherum elatius</i>		1		1	
<i>Glecoma hederacea</i>			+	+	
<i>Elytrigia repens</i>			2	2	1
<i>Euphorbia cyparissias</i>			+	+	
<i>Dianthus deltoides</i>	+				
<i>Centaurea jacea</i>	+				
<i>Hieracium pilosella</i>	1				
<i>Hypochoeris radicata</i>	+				
<i>Veronica chamaedrys</i>			+		
<i>Viola cracca</i>			+		
<i>Viola riviniana</i>			+		
<i>Cerastium holosteoides</i>			+		
<i>Tragopogon dubius</i>				r	
<i>Potentilla reptans</i>			+		
<i>Thalictrum simplex</i> ssp. <i>galioides</i>			+		
<i>Geum rivale</i>				r	
<i>Molinia caerulea</i>				1	
<i>Calamagrostis epigejos</i>	+	1			
Baumschicht:					
<i>Betula pendula</i>	2	3			

Aufn.-Nr. 1: Wolfsmilch-Heidekraut-Heide
(Euphorbio-Callunetum)

Aufn.-Nr. 2: Kassubenwicke-Saum
(Agrimonio-Vicetum cassubicae)

Aufn.-Nr. 3,4: Mittelidee-Wachtelweizen-Saum
(Trifolio-Melampyretum)

Aufn.-Nr. 5: Saumgesellschaft des Schmalblättrigen
Rispengrases

Arten mit geringer Stetigkeit:

In Aufn.-Nr. 1: *Lathyrus pratensis* (+); *Leucanthemum vulgare* (+); *Trifolium campestre* (+); *Salix caprea* (B) (1);
Pinus sylvestris (B) (1); *Rumex acetosella* (+); *Tanacetum vulgare* (+)

In Aufn.-Nr. 2: *Holcus mollis* (+);

In Aufn.-Nr. 3: *Padus serotina* (+)

In Aufn.-Nr. 4: *Quercus robur* (r)

In Aufn.-Nr. 5: *Cerastium arvense* (+); *Conyza canadensis* (+); *Dactylis glomerata* (+); *Lactuca serriola* (r);
Sisymbrium altissimum (r); *Myosotis stricta* (+)

Tabelle 4

Feuchtes Grünland

Aufn.-Nr. 1-10: Silgen-Rasenschmielen-Wiese
(Sanguisorbo-Silaetum)

Aufn.-Nr. 11-14: feuchtes Intensivgrünland

Aufnahme-Nr.:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Fläche in m²:	40	50	80	50	80	100	50	80	30	60	100	40	50	30
Krautschicht in %:	100	100	80	80	80	85	80	80	75	80	85	95	80	80
<i>Ranunculus acris</i>	+	1	2	1	r	1	+			+				r
<i>Deschampsia cespitosa</i>	2	1	2	+	1	2								
<i>Anthoxanthum odoratum</i>		1	2			+	1	2		2				
<i>Cardamine pratensis</i>		+	2	+	1		+	+	+					
<i>Pimpinella major</i>			+	1		1	1	1						
<i>Lychnis flos-cuculi</i>	+		+		1	+								
<i>Cnidium dubium</i>				1						r				
<i>Lysimachia nummularia</i>			1	+	+	+		+						
<i>Filipendula ulmaria</i>				+	+									
<i>Juncus effusus</i>	2		r		3				+		+		+	
<i>Carex nigra</i>				+	1			2						
<i>Cirsium oleraceum</i>			+	r										
<i>Glecoma hederacea</i>		+	+	r			+							
<i>Veronica chamaedrys</i>		+		+		+	+	1						
<i>Cerastium holosteoides</i>			+			1								
<i>Galium mollugo</i>				2		+	1	+		r				
<i>Rumex acetosa</i>		+				+	+	+						
<i>Holcus lanatus</i>	1	1	1	+	+	1	+			r				+
<i>Potentilla reptans</i>			r		+	+				+				
<i>Carex hirta</i>			+	r	+			+	1	2			1	
<i>Poa trivialis</i>				1				1	3					1
<i>Selinum carvifolia</i>	2	1												
<i>Silaum silaus</i>	1	1	+				1			+				
<i>Carex leporina</i>	1	+											r	
<i>Scirpus sylvaticus</i>	+													
<i>Genista tinctoria</i>		+												
<i>Cirsium arvense</i>	2	+							+		1		1	1
<i>Juncus conglomeratus</i>	1													
<i>Carex acutiformis</i>	1	1												
<i>Phalaris arundinacea</i>	1													+
<i>Carex nigra x gracilis</i>		+						2						
<i>Rumex acetosella</i>		r	+	1										
<i>Agrostis capillaris</i>	+	2												
<i>Plantago lanceolata</i>			+			r								1
<i>Avena pubescens</i>		+				r		2						
<i>Vicia cracca</i>				+										+
<i>Centaurea jacea</i>	+	r								+				
<i>Bromus hordeaceus</i>				+		1								1
<i>Festuca rubra</i>			1	+										
<i>Alopecurus pratensis</i>	1	3	1	2	2	2	4	3	1	1	3			5
<i>Poa pratensis</i>		2	2	2	2	2	2				2	2	2	2
<i>Taraxacum officinale</i>				r		+				+	+	+	+	+
<i>Festuca pratensis</i>				2						3	3	3		5
<i>Phleum pratense</i>	+											3		
<i>Lotus corniculatus</i>	+		+											
<i>Stellaria graminea</i>	+								+	r				
<i>Dactylis glomerata</i>	+	+				+				+				
<i>Agrostis stolonifera</i>									2					

Arten mit geringer Stetigkeit:

- in Aufn.-Nr. 1: *Achillea ptarmica* (+); *Carex flava* s.str. (+); *Viola tricolor* (+); *Urtica dioica* (+)
- in Aufn.-Nr. 2: *Calamagrostis epigejos* (1); *Anthriscus sylvestris* (+)
- in Aufn.-Nr. 3: *Thalictrum flavum* (+)
- in Aufn.-Nr. 4: *Heracleum sphondylium* (+)
- in Aufn.-Nr. 5: *Heracleum uliginosum* (f); *Alopecurus geniculatus* (1); *Eleocharis palustris* (+); *Lysimachia vulgaris* (f)
- in Aufn.-Nr. 6: *Galium aparine* (+); *Symphytum officinale* (+)
- in Aufn.-Nr. 8: *Luzula campestris* (+); *Galium palustre* (+)
- in Aufn.-Nr. 9: *Potentilla anserina* (+)
- in Aufn.-Nr. 10: *Arrhenatherum elatius* (+); *Achillea millefolium* (1); *Hypericum perforatum* (+); *Viola riviniana* (f); *Leucanthemum vulgare* (+)
- in Aufn.-Nr. 11: *Poa annua* (+)
- in Aufn.-Nr. 14: *Aroctum lappa* (f); *Capsella bursa-pastoris* (+); *Humulus lupulus* (f); *Matricaria maritima* (+); *Rumex conglomeratus* (f)

Tabelle 5

Ackerunkraut- und Ruderalfluren

Aufnahme-Nr.:	1	2	3	4	5	6
Fläche in m²:	20	40	20	30	25	35
Krautschicht in %:	85	60	65	100	40	40
<i>Capsella bursa-pastoris</i>	+	1	1			
<i>Erodium cicutarium</i>	1	1	2			
<i>Stellaria media</i>	+	+	+			
<i>Myosotis arvensis</i>	+	+	+			
<i>Veronica hederifolia</i>	+		+			
<i>Coryza canadensis</i>		2	2			+
<i>Lactuca serriola</i>		r				
<i>Poa pratensis</i>	3	3	3	1		
<i>Festuca pratensis</i>	3	1				
<i>Phleum pratense</i>	+	2	1			
<i>Calamagrostis epigejos</i>					5	
<i>Echium vulgare</i>						2
<i>Oenothera biennis</i>						1
<i>Artemisia vulgaris</i>						1
<i>Tanacetum vulgare</i>						+
<i>Juncus tenuis</i>						2
<i>Poa compressa</i>						1
<i>Plantago major</i>						+
<i>Spergularia rubra</i>						r
<i>Scleranthus annuus</i>				2		1
<i>Corynephorus canescens</i>						2
<i>Arabidopsis thaliana</i>	r	2				
<i>Senecio vernalis</i>	r					
<i>Achillea millefolium</i>		+	+			
<i>Agrostis capillaris</i>				+		1
<i>Potentilla argentea</i>					2	+
<i>Bromus hordeaceus</i>					1	+
<i>Hypericum perforatum</i>			+	+		
<i>Hieracium pilosella</i>		+				1
<i>Cerastium semidecandrum</i>			+			+
<i>Trifolium arvense</i>						+

Aufn.-Nr. 1-3 : Saatgrasland mit Ackerunkräutern und Ruderalarten (Erigonto-Lactucetum)

Aufn.-Nr. 4 : Landreitgras-Flur

Aufn.-Nr. 5 : Natternkopf-Ruderalflur (Echio-Mellilotetum)

Aufn.-Nr. 6 : Gesellschaft der Zarten Binse (Juncetum tenuis)

Arten mit geringer Stetigkeit:

- in Aufn.-Nr. 1: *Chenopodium album* (r); *Rumex crispus* (r)
- in Aufn.-Nr. 2: *Myosotis stricta* (+); *Apera spica-venti* (1); *Myosotis ramosissima* (+)
- in Aufn.-Nr. 3: *Matricaria maritima* (r); *Papaver hybridum* (+)
- in Aufn.-Nr. 4: *Silene pratensis* (1); *Elytrigia repens* (+); *Holcus mollis* (2); *Anthoxanthum odoratum* (+); *Euphorbia cyparissias* (+); *Centaurea jacea* (1)
- in Aufn.-Nr. 5: *Dactylis glomerata* (2); *Tragopogon pratensis* (r); *Plantago lanceolata* (1)
- in Aufn.-Nr. 6: *Leontodon autumnalis* (+); *Hypochoeris radicata* (+); *Trifolium campestre* (+)

Naturw. Beiträge Museum Dessau	Heft 11	1999	166 – 170
--------------------------------	---------	------	-----------

Das geplante Naturschutzgebiet „Raumerwiese“ bei Dessau

Teil 2 Vögel

UWE PATZAK

Mit 2 Tabellen

Im Bereich des geplanten NSG „Raumerwiese“ wurde 1996 eine Brutvogelkartierung durchgeführt. Die Ergebnisse sollen hier dargestellt werden.

Die Brutvögel wurden an vier Terminen zwischen Mitte Mai und Ende Juni kartiert (13. 05., 24. 05., 10. 06., 26. 06.). Die Erfassungen erfolgten bei günstiger Witterung (nicht bei Sturm, Starkregen u.a.) und in der Zeit der höchsten Gesangsaktivität. Gezählt wurden alle revieranzeigenden Vögel (u.a. singende oder rufende Männchen, warnende und fütternde Altvögel, gerade flügge Jungvögel). Sämtliche gewonnenen Daten wurden an den einzelnen Beobachtungstagen in topographischen Gebietskarten im Maßstab 1 : 10.000 eingetragen, um am Ende der Kartierung Revierauscheidungen zu ermöglichen. Da die Erfassungen erst ab Mitte Mai erfolgen konnten, wurden die jahreszeitlich früh mit der Brut beginnenden Artengruppen (z.B. Spechte, Eulen, Meisen) wahrscheinlich nur unvollständig erfaßt.

Im geplanten NSG befinden sich verschiedene Lebensraumtypen, welche zu insgesamt sieben Habitatkomplexen zusammengefaßt wurden. Dabei dienten wesentliche Strukturunterschiede als Abgrenzungskriterien (z.B. offener oder bewaldeter Charakter, Nadel- oder Laubwald usw.).

Im Untersuchungsgebiet wurden insgesamt 47 Brutvogelarten nachgewiesen (siehe Tab. 1). Von diesen Arten ist der Wendehals in der bundesdeutschen Roten Liste als stark gefährdet geführt. Dieser ist zugleich im Land Sachsen-Anhalt bestandsgefährdet. Heidelerche und Neuntöter unterliegen als in der EG-Vogelschutz-Richtlinie geführte Arten einem europaweiten Schutz. Drei weitere Arten sind in der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands in einer neuen Kategorie, der Vorwarnliste, geführt (Feldlerche, Gartenrotschwanz, Feldsperling).